

was man sonst über die Vorgänge in den Jahren 879 und 880 zu wissen glaubte. Wie kann ein Herrscher einem Mann, der zwei Monate zuvor noch im Bunde mit einem landfremden König gegen ihn im Felde stand und ihm sein Königtum bestritt, sein Reich und sein Heer anvertrauen im Augenblick, da er selbst sein eben erst erworbenes Reich verläßt? Was sollen die bisherigen Anhänger, die, wie man lesen kann, Ludwig III. und Karlmann getreulich vor dem Verlust ihres Reichs bewahrten, dazu gesagt haben, daß man sie dem „Verräter“, den sie gerade erfolgreich in die Schranken gewiesen hatten, unterstellte?

Der durch zwei unabhängige Zeugnisse gesicherte Tatbestand, daß Gauzlin von Saint-Denis unmittelbar nach dem Arrangement zwischen Ludwig III. von Ostfranken einerseits, Hugo dem Abt und den westfränkischen Königen Ludwig III. und Karlmann andererseits (das zur Reichsteilung von Amiens geführt hatte), zu den einflußreichsten Männern um Ludwig III. gehörte, zuerst sein Feldherr war, dann sein Kanzler, zwingt uns unter den eben angedeuteten Umständen zum neuen Überdenken der politischen Situation nach dem Tode Ludwigs des Stämmers und zur Überprüfung der Bedeutung einer bisher in der Forschung wenig beachteten Reichsteilung, der von Amiens im März 880³⁴).

Wenn man bisher den hier angedeuteten Problemen ausgewichen ist und darum zu einem tieferen Verständnis der Geschichte des westfränkischen Reiches nach dem Tode Karls des Kahlen nicht gelangte, so lag das auch daran, daß man glaubte, in Hugo dem Abt, dem mächtigen Welfen, den alles bestimmenden, seit 879 für die beiden jungen Könige die Regentschaft ausübenden Staatsmann zu kennen³⁵). Demgegenüber

suchte nachmals seinen Verrat durch glänzende Thaten zu verdunkeln.“ Favre (wie Anm. 29), S. 32f. läßt immerhin Verwundern über so rasch gewährtes Vertrauen erkennen, während er für Gauzlins Schuld nicht mehr von „Verrat“, sondern von „Abfall“ spricht: „elle (la grâce) fut accordée, sans arrière-pensée semble-t-il, à Gozlin“; „Gozlin pouvait espérer qu'une campagne heureuse ferait oublier sa défection“. Aber jener Feldzug verlief unglücklich, und dennoch wurde Gauzlin gerade in dieser Zeit, wie wir jetzt wissen, Erzkanzler. Vgl. auch unten Anm. 121.

³⁴) Manche der zitierten Werke (vor allem oben Anm. 29) erwähnen sie beiläufig, andere, so Halphen, S. 454f. gar nicht.

³⁵) Nach den Arbeiten von Carl von Kalkstein (Robert der Tapfere, Markgraf von Anjou, der Stammvater des kapetingischen Hauses, 1871; Abt Hugo aus dem Hause der Welfen, Markgraf von Neustrien, Forschungen zur deutschen Geschichte 14, 1874, S. 37–128; Geschichte des französischen Königthums unter den ersten Capetingern, Bd. 1 [mehr nicht erschienen]: